

Projekt Chance Spreiti

Erkenntnisse aus der Situationsanalyse | Factsheet September 2025

Das vorliegende Factsheet stellt zentrale Erkenntnisse aus der Situationsanalyse im Projekt «Chance Spreiti» und die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen vor. Die Situationsanalyse wurde im Frühjahr 2025 mittels partizipativer Methoden durchgeführt. Personen aus der Gemeindeverwaltung, der Schule, den Kindergärten, der Jugendarbeit, den Tagesstrukturen, der Bibliothek sowie aus lokalen Vereinen führten im Rahmen der Analyse halbstandardisierte Interviews mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern durch. Die so gesammelten Daten wurden im Rahmen von zwei Workshops gemeinsam kategorisiert und diskutiert.

Die in diesem Papier vorgestellten Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen sind im Bericht zur Situationsanalyse ausführlich beschrieben. Des Weiteren stellt der Bericht auch die Ausgangslage des Projekts, die Methodik sowie den Prozess der Kategorienbildung dar.

Zentrale Erkenntnisse

Kinder und Jugendliche halten sich neben der Schule und ihrem Zuhause vor allem in öffentlichen Räumen auf. Im Rahmen der Situationsanalyse wurden öffentliche Begegnungsräume wie Spielplätze und Schulanlagen, schein-öffentliche Räume wie das Shoppi Tivoli sowie öffentliche geschlossene Räume wie etwa der Jugendtreff Peli oder die Bibliothek genauer betrachtet.

Geschwächte soziale Kohäsion

Die vorhandenen öffentlichen Räume funktionieren nur bedingt als Räume der Begegnung. Zwar sind zum Beispiel auf den Spielplätzen viele Personen gleichzeitig anwesend, sie kommen aber nicht miteinander in Kontakt und bleiben einander fremd. Erfahrungen mit Gewalt und Konflikten, wegfallende Treffpunkte und Begegnungsräume, fehlende Unterstützung und wenig freiwilliges Engagement schwächen die soziale Kohäsion in Spreitenbach.

Umgang mit Konflikten im öffentlichen Raum

Insbesondere Kinder und Jugendliche machen in öffentlichen Begegnungsräumen Erfahrungen mit verbaler und physischer Gewalt sowie mit Konflikten. Auf Grund der gesammelten Aussagen von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern entsteht insgesamt der Eindruck, dass Kinder und Jugendliche in Spreitenbach wenig Orientierung und Unterstützung bei der Lösung von Konflikten und beim sich-Aufhalten in öffentlichen Räumen, und damit in der Gesellschaft, erhalten.

Verlust öffentlicher Räume & Treffpunkte

Kinder und Jugendliche schildern, dass sie auf Grund solcher Erfahrungen öffentliche Räume zunehmend meiden. Insbesondere Eltern von Kleinkindern beschreiben zudem die öffentliche Infrastruktur, etwa auf Spielplätzen, als ungepflegt, weshalb sie diese nicht nutzen. Es zeigt sich, dass viele Kindern und Jugendlichen in Spreitenbach wenig Zugänge zu öffentlichen Räumen haben und ein hoher Bedarf nach öffentlichen Räumen, welche sich Kinder und Jugendliche aneignen können, besteht.

Wenige Räume non-formaler und informeller Bildung sowie Unterstützungsangebote

Grundsätzlich positiv erzählen die Interviewten Personen von punktuellen Anlässen und regelmässigen Angeboten, etwa der Bibliothek, dem Jugendtreff und der Mütter- / Väterberatung. Diese Räume können als Räume informeller und non-formaler Bildung sowie als Unterstützungsangebote verstanden werden. Trotz des geschätzten, bestehenden Angebots entsteht der Eindruck, dass Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wenige Räume zur Bewältigung ihrer Probleme und Herausforderungen oder zur Entwicklung von Potentialen zur Verfügung stehen.

Ungenügende Rahmenbedingungen für zivilgesellschaftliches Engagement

Zusammenleben gelingt, wenn Menschen sich dafür engagieren. Viele der interviewten Personen berichten von freiwilligem Engagement, welches sie in verschiedenen Formen leisten. Dieses Engagement wird aber, zumindest ausserhalb von Vereinen, wenig sichtbar. Sowohl formelles als auch informelles freiwilliges Engagement sind auf passende Rahmenbedingungen (Kommunikation, Möglichkeiten, Einladung, Anleitung, etc.) angewiesen. Diese sind aus Sicht der interviewten Personen ungenügend.

Handlungsempfehlungen in Bezug auf die Lebenswelt

Soziale Kohäsion durch positive öffentliche Räume

Öffentliche Begegnungsräume, schein-öffentliche Räume und geschlossene öffentliche Räume können wichtige Ressourcen sein, um gesellschaftlichen Zusammenhalt (soziale Kohäsion) zu fördern. Entscheidend ist, dass diese Räume als positive Räume wahrgenommen werden, an welchen sich Menschen aufhalten und welche sie sich aneignen können. Die neu gestalteten Spielplätze im Dorf und bei den Schulhäusern Zentrum und Hasel können als positive Beispiele dienen. Die öffentliche Spiel- und Begegnungsinfrastruktur soll mit Fokus auf die Zielgruppen Kleinkinder sowie Jugendliche weiter ausgebaut werden.

Kinder und Jugendliche in öffentlichen Räumen stärken

Kinder und Jugendliche sollen bestärkt werden, sich öffentliche Räume anzueignen. Dabei ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche tatsächliche Freiräume erhalten, die nicht konstant begleitet und kontrolliert werden. Punktuelle Begleitung und Unterstützung von Aneignungsprozessen, wie sie etwa mobile Jugendantimation oder Quartierarbeit leisten kann, scheinen aber wichtig. Insbesondere können Kinder und Jugendliche in spontanen Interaktionen bestärkt werden, Konflikte gelingend zu lösen. Weiter kann das Angebot an öffentlichen geschlossenen Räumen weiter ausgebaut werden, etwa in Form von Jugendkulturangeboten, Mädchentreffs oder punktuellen Anlässen. Diese Angebote und Anlässe könnten auch dezentral an verschiedenen Standorten durchgeführt werden. Sie bieten

Unterstützungsangebote ausbauen

Neben der Stärkung öffentlicher Räume im Allgemeinen scheint ein Ausbau von konkreten Unterstützungsangeboten angezeigt. Bedarf zeigt sich insbesondere bei der Aufgabenhilfe beziehungsweise bei begleiteten Lernräumen für Kinder und Jugendliche, bei der Lehrstellensuche, bei der Elternbildung und bei der Kinderbetreuung.

Zivilgesellschaftliches Engagement stärken

Gemeinwesen-orientierte Angebote wie jene, die oben umrissen sind, werden idealerweise gemeinsam mit der Bevölkerung initiiert und betrieben. Sie sind also auf zivilgesellschaftliches Engagement angewiesen. Potential scheint vor allem im Bereich des informellen freiwilligen Engagements vorhanden zu sein. Dieses Engagement zu fördern bedingt, dass entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Vorstellbar wäre die professionelle Förderung von freiwilligem Engagement durch entsprechende Fachkräfte in der Gemeindeverwaltung.

Handlungsempfehlungen in Bezug auf das Projekt

Partizipativer Prozess weiterführen

Der im Rahmen des Projekts «Chance Spreiti» angestossene partizipative Prozess soll weitergeführt und nach Möglichkeit ausgebaut werden. Kinder und Jugendliche können in das Projekt eingebunden werden, sobald der Rahmen für konkrete Projekte und Interventionen gegeben und klar ist.

Projekt iterativ weiterentwickeln

Es ist deshalb empfehlenswert, das Projekt Chance iterativ weiterzuentwickeln und in einem nächsten Schritt eine grobe Stossrichtung zu definieren. Diese Stossrichtung soll genügend konkret gefasst sein, dass sie konkrete Massnahmen und Interventionen ermöglicht, und gleichzeitig weit genug, um flexibel auf neue Erkenntnisse und vor allem auf auftauchende Möglichkeiten reagieren zu können.

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit

Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Johannes Küng

BSc Soziokultur, MSc Soziale Arbeit

T direkt +41 41 367 49 30, M +41 79 715 35 67

johannes.kueng@hslu.ch

Werftestrasse 1, Postfach, 6002 Luzern

T +41 41 367 48 48

hslu.ch/soziale-arbeit